Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 3 (1880)

Rubrik: Zum Titelbilde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Titelbilde.

Tafel I giebt die Abbildung eines für Zürich in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerthen Glasgemäldes. Dasselbe ist eine Stiftung des Magister artium Felix Frey, letzten Propstes des Großmünsters in Zürich. Zwei schlanke Säulen mit gothischen Basamenten und Kapitälen tragen den aus gelben Blättern gebildeten Flachbogen, der den obern Abschluß der Scheibe bildet. Zur Seite, hinter den gelben Kugeln, welche die Kapitäle krönen, stehen die Schutzheiligen Zürichs, Beide mit dem abgeschlagenen Haupte, das sie auf den Händen tragen. Links erscheint die hl. Regula, gegenüber S. Felix. Sie sind nach der Mitte gewendet, wo über dem Scheitel des Bogens die Halbfigur des Heilandes auf Wolken schwebt. Die Rechte hat er segnend erhoben, auf der Linken die Weltkugel. Auf einem beiderseits sich ausbreitenden Spruchbande stehen die Worte: „venite benedicti patris mei“ (kommt ihr Gesegneten meines Vaters), mit denen Christus die Märtyrer empfängt. Das Hauptbild zeigt Karl den Großen auf graublauem Wolkengrunde, unter welchem Gras und steiniger Boden zum Vorschein kommen. Karl ist als Heiliger dargestellt mit einem gelben Nimbus, auf welchem in Minuskeln die Inschrift „Karolus rex“ verzeichnet ist. Bart und Haar sind weiß. Fast en face, in lebendiger Haltung sitzt der Kaiser auf einem gelben Throne mit purpurner flachbogiger Wölbung. Unter dem grünen Rocke, über dem sich in reichem Wurfe ein rother mit gelben Quasten besetzter Mantel drapirt, trägt er einen Harnisch, von dem aber nur die gelben Kniestücke, sowie die eisernen Beinschienen und „Bärenfüße“ zum Vorschein kommen. Mit beiden Händen faßt er das Schwert,

das wagrecht auf dem Schooße liegt und theilweise aus der rothen Scheide gezogen ist. Zu Füßen Karls kniet die kleine Figur des Stifters. Ganz im Profile hält der Propst in den gefalteten Händen ein graues Barett. Die Bekleidung besteht aus einem faltenreichen, weitärmeligen Chorrocke von purpurner (roth-violetter) Farbe und einem schwarzen, nicht näher zu bestimmenden Schulterstücke. Das bartlose Haupt ist unverkennbar Porträt. Die langen braunen Haare sind tonsurirt und über der Stirne geradlinig zugeschnitten. Dem Propste gegenüber steht sein aufrechter Wappenschild. Er zeigt einen rothen Ochsen mit weißen Hörnern auf gelbem Feld. Am Fuße des Thrones, an der Fronte des halbrunden Sockels, steht in arabischen Ziffern das Datum 1519.

Die Ausführung der Scheibe, deren Höhe 0,405 Meter und deren Breite 0,305 beträgt, ist frisch und derb; die Schattirung mit einem bräunlichen, keck vertriebenen Tone erzeugt. Einzelne Theile sind schraffirt und die Umrißlinien kräftig, manchmal flüchtig gezeichnet. Die Anwendung des Schliffes beschränkt sich auf wenige aus dem rothen Mantel herausgeschaffte Theile. Der Ochs im Wappen ist mit einer rosenrothen Auftragfarbe gemalt. Die Säulen sind einfach grau in Grau mit spärlicher Anwendung von Silbergelb gemalt, ebenso die Figuren des Kopfstückes, wo nur für einzelne Gewandtheile ein brauner Ton verwendet ist. Der Stil ist noch vorwiegend der aus dem XV. Jahrhundert überlieferte spätgothische. Man erkennt dieß aus der Bildung und dem Schmucke der Säulen und besonders aus der Behandlung der Gewänder, die kleinbrüchige, knitterige Falten zeigen. Nur in dem krönenden Flachbogen und dem Schmuck des (übrigens gothischen) Thrones mit den in Blattwerk auslaufenden Delphinen gibt sich eine gewisse Vertrautheit des Künstlers mit den Elementen der Renaissance zu erkennen. In dieser Hinsicht hat unsere Scheibe, eines der frühesten Zeugnisse, welche das Eindringen der Renaissance in Zürich belegen, als ein besonders werthvolles Denkmal zu gelten. — Felix Frei, der Stifter dieses Glasgemäldes, wurde 1518 zum Propste

gewählt, welche Stelle er auch nach der Reformation bekleidete. Er starb am 8. April 1555.

Die Herkunft der Scheibe ist unbekannt. Ihr Besitzer ist Herr Salomon Pestalozzi-Hirzel zum Pelikan in Zürich, der die Redaction des Jahrbuches durch gütige Ueberlassung dieses werthvollen Stückes behufs bildlicher Reproduction zu vielem Dank verpflichtet hat.